

Virtuose Werke in vollendeter Manier

Das Klarinetten-Quartett «upART» spielte beim traditionellen Dreikönigskonzert ein aussergewöhnlich buntes Programm aus verschiedenen Musikstilen.

ALTSTÄTTEN. Beim traditionellen Dreikönigskonzert des Altstätter Konzertzyklus zu Ehren des Kunstmalers Ferdinand Gehr (1896-1996) in der Klosterkirche Maria Hilf spielte das Klarinettenquartett «upART» Transkriptionen und Originalkompositionen vom Barock bis in die Moderne. Die vier beidseits des Rheins tätigen Soloklarinettenisten heissen Levent Ivov, Emil Scheibenreif, Markus Beer und Sandra Schmid.

Verblüffende Spieltechnik

Das treue Stammpublikum des Konzertzyklus musste am Anfang auf den Klarinettenisten Levent Ivov warten, der im Zug eingeschneit worden war und daher mit dem Taxi den Weg in die Klosterkirche finden musste. Die vier Musiker eröffneten das Konzert mit dem Titel «Die Königin von Saba» von Friedrich Händel. Sie verblüfften die Zuhörer in diesem für drei B-Klarinetten und eine Bassklarinete umgeschriebene Stück mit frapperanter Technik. Dass diese vier Klarinettenlehrer ein gut eingespieltes Ensemble sind, erwies sich schon in den ersten Stücken.

Sandra Schmid, die die Bassklarinete spielte, begrüßte die Anwesenden und kündigte ein interessantes Programm an. Der Komponist des zweiten Stücks, Tomaso Albinoni (1671-1750), war ein Spielkarten-Fabrikant, der hobbymässig komponierte. Seine Sonate hingegen war unbestreitbar professionell.

Richtig interessant wurde das Konzert beim «Tango» von Patrick Hicketick (*1953), einer Episode aus seinem abendfüllenden Werk «They shot people», in dem ein Klarinettenquartett die Musik zu einem Ballett spielt. Mit Bernhard Crusells «Quartett», original für Streicher und Solo-Klarinete geschrieben, bewegte man sich wieder in eher klassischen Bahnen.

Spielerische Höhepunkte

Spielerischer Höhepunkt war die Suite Nr. 10 von Franz Cibulka (*1946), einem guten Freund der vier Musiker, Professor in Graz für Komposition und Blasmusikdirigent. Dessen Suite «Australia» beschreibt im ersten Teil die ungewöhnlich ruhige und gelassene Atmosphäre von Melbourne, im zweiten das Treiben der Pinguine auf einer Insel vor Australien und handelt im dritten Teil vom Vogel Kookaburra. Das aussergewöhnlich lebendige und sehr klarinettenistische Werk war ein Ohrenschauspiel, ein richtiger Leckerbissen für die Zuhörer. Dass das virtuose Werk in vollendeter Manier gespielt wurde, war nach all dem Gehörten bereits als fast selbstverständlich hingenommen worden. Auch bei der abschliessenden «Clownery» von Harry Stalpers spielten die vier Klarinettenisten virtuos und geschmeidig auf. Mit den diversen Taktwechseln wurde dargestellt, wie ungeschickt der Clown ist, stolpert, hinfällt, wieder aufsteht, aber auch wie er lyrisch vor sich hinträumt, mal melancholisch, dann wieder lustig.

Als Zugabe wurde nach dem frenetischen Applaus ein «Csárdás» gespielt, tänzerisch, melodisch und befreiend.



Klarinetten-Quartett «upART», mit Emil Scheibenreif, Levent Ivov, Markus Beer, Sandra Schmid (von links).